

Kernpunkte 10

Oktober 2012 / Kurzdokumentation zur Kernenergie Diskussion: Tatsachen und Argumente

Energiestrategie 2050: Bundesrat eröffnet Vernehmlassung

Der Bundesrat hat am 28. September 2012 ein erstes Massnahmenpaket für den schrittweisen Umbau der schweizerischen Energieversorgung in die Vernehmlassung geschickt. Damit will der Bundesrat den Energie- und Stromverbrauch drastisch senken, den Anteil fossiler Energie reduzieren sowie die nukleare Stromproduktion durch Effizienzgewinne und den Zubau erneuerbarer Energie ersetzen. Dazu beitragen sollen raschere, einfachere Bewilligungsverfahren sowie die Modernisierung und der Ausbau der Stromnetze. Zur Umsetzung der Massnahmen sind eine Totalrevision des Energiegesetzes sowie weitere gesetzliche Anpassungen nötig. Die Vernehmlassung dauert bis am 31. Januar 2013.

Erste Stellungnahmen zur Energiestrategie aus Politik und Wirtschaft

Die FDP wie auch die SVP verurteilen das vom Bundesrat am 28. September 2012 vorgestellte erste Massnahmenpaket zur Energiestrategie 2050 als untauglich und unannehmbar. Die FDP ist sich gar sicher, dass «die Regierung mit dem nun eingeschlagenen Weg ihre Ziele nie erreichen wird». Die CVP, die BDP und die SP hingegen sehen die Energiestrategie als Chance. Sie sind überzeugt, dass die Umsetzung grosse Möglichkeiten für die Wirtschaft bietet. Die Schweizer Wirtschaftsverbände beurteilen die Strategie differenzierter. Für sie bleibt die Versorgungssicherheit der Schweiz zentral und sie verlangen, dass der Bundesrat alle volkswirtschaftlichen und ökologischen Konsequenzen der Strategie auf den Tisch legt. Der Verband Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen (VSE) schliesslich unterstützt den vom Bund beschlossenen Umbau des Schweizer Energiesystems. Der VSE schätzt die gesamten Kosten für den Umbau auf 118 bis 150 Milliarden Franken.

EU-Stresstest: gute Noten für die Schweiz

Das nukleare Sicherheitsniveau in der EU ist generell hoch, aber bei fast allen europäischen Kernkraftwerken empfiehlt die EU-Kommission Massnahmen. Abschaltungen sind in keinem Fall angezeigt. Die Schweiz, die sich ebenfalls am Stresstest beteiligt hatte, erhielt gute Noten. Besonders gelobt werden die umfassenden Erdbeben-Gefährdungsanalysen aufgrund modernster Methoden, wie sie seit dem Jahr 2000 durchgeführt und gegenwärtig verfeinert werden. Ebenfalls hervorgehoben wird, dass in der Schweiz die wichtigsten Schutzmassnahmen für Notfalllagen bereits lange vor der Naturkatastrophe in Japan vorhanden waren. Die umfassende Vorsorge und mehrfache, voneinander unabhängige Systeme zur Nachkühlung und Stromversorgung tragen zur Robustheit der Schweizer Kernkraftwerke bei. Schliesslich werden das Eidgenössische Nuklearsicherheitsinspektorat (Ensi) und die Kernkraftwerksbetreiber auch für die nach dem Reaktorunfall in Fukushima-Daiichi ergriffenen Massnahmen ausdrücklich gelobt.

Schweizer Energieforschung auch in Zukunft mit Kernenergie

Das Konzept der Energieforschung des Bundes für die Jahre 2013–2016 ist fertig gestellt und umfasst vier thematische Schwerpunkte – einer davon ist den «Energiesystemen der Zukunft» gewidmet. Darin ist das Thema «Sicherheit und Anwendungen der Nukleartechnologie» zu finden, welches Forschungsschwerpunkte zur Sicherheit der Kernkraftwerke, zu den radioaktiven Abfällen, zu neuen Reaktortechnologien sowie zur Kernfusion beinhaltet. Das Konzept der Energieforschung ist von der Eidgenössischen Energieforschungskommission (Core) im Jahr 2011 entworfen und daraufhin einem weiten Kreis von Akteuren vorgestellt worden.

Redaktion:
M.-F. Aepli, R. Bilang,
M. Brugger, M. Rey,
M. Schorer, D. Stebler

Nuklearforum Schweiz
Postfach 1021
3000 Bern 14
Telefon 031 560 36 50
Telefax 031 560 36 59
info@nuklearforum.ch
www.nuklearforum.ch

Erscheint 12-mal jährlich
ISSN 1421-0347

© 2012 by Nuklearforum Schweiz

Diese konnten in einer dreimonatigen Anhörung dazu Stellung nehmen. Die nun vorliegende definitive Version ist im Internet zu finden unter www.energieforschung.ch.

Japanisches Kabinett relativiert den Kernenergieausstieg

Das japanische Kabinett hat am 19. September 2012 die neue Energiestrategie mit Änderungen angenommen. Das Kabinett hat den von Premierminister Yoshihiko Noda zuvor angekündigten Ausstieg aus der Kernenergie bis in die 2030er-Jahre vorderhand aus der Energiestrategie gestrichen. Es will zu einem späteren Zeitpunkt darüber befinden. Gemäss der Ankündigung Nodas hätten in Japan keine neuen Kernkraftwerke gebaut und bestehende höchstens 40 Jahre betrieben werden dürfen. Laut der jetzt vorliegenden geänderten Energiestrategie wird die Regierung künftige «energie- und umweltpolitische Massnahmen nur nach Rücksprache mit den zuständigen lokalen Behörden der Kernkraftwerksstandorte sowie mit der Völkergemeinschaft und weiteren Exponenten tätigen». Die Regierung wird dabei die Wahrung des Volkswillens berücksichtigen sowie die Situation regelmässig überprüfen. Der Kabinettsbeschluss über das grundsätzliche Energiekonzept soll erst publik gemacht werden, wenn auch das Beratungskomitee für Energiefragen grünes Licht dazu gegeben hat.

Japan: Ohma-Bauarbeiten wieder aufgenommen

Die japanische Electric Power Development Company Ltd. (J-Power) wird die Bauarbeiten am Kernkraftwerk Ohma wieder aufnehmen. Die Arbeiten am fortgeschrittenen Siedewasserreaktor von Ohma am nördlichen Ende der japanischen Hauptinsel Honshu wurden wegen des Erdbebens vom März 2011 von der J-Power unterbrochen. Mitte September 2012 stimmte die Regierung der neuen Energiestrategie zu, was den Unternehmen Klarheit über die Fertigstellung im Bau stehender Anlagen gab. Mit der Zustimmung zur Fertigstellung von Ohma von der Standortpräfektur und der drei angrenzenden Gemeinden will die J-Power nun die Bauarbeiten wieder aufnehmen. Das Unternehmen schreibt, das Kernkraftwerk erfülle die neusten Sicherheitsanforderungen und werde eine wichtige Rolle in der Stromversorgung Japans einnehmen.

Russland: Kalinin-4 in Betrieb

Am 25. September 2012 hat der vierte Block des Kernkraftwerks Kalinin den kommerziellen Betrieb aufgenommen. Die Bauarbeiten für Kalinin-4 waren 1991 unterbrochen und 2007 wieder aufgenommen worden. Am Standort Kalinin, der knapp 300 km nordwestlich von Moskau liegt, sind bereits drei Blöcke in Betrieb. In Russland stehen somit 33 Kernkraftwerke in Betrieb und 10 im Bau.

Litauens Stimmbevölkerung gegen Neubau

Zeitgleich mit der ersten Runde der Parlamentswahlen vom 14. Oktober 2012 hat sich das litauische Stimmvolk in einem konsultativen Referendum gegen das Projekt eines neuen Kernkraftwerks ausgesprochen. Der Neubau soll die 2009 vorzeitig stillgelegte Anlage Ignalina ersetzen. Die jetzige Regierung, die vor einer Wahlniederlage steht, möchte mit dem Bau eines Kernkraftwerks mit einer elektrischen Leistung von 1300 MW am Standort Visaginas die Abhängigkeit der litauischen Energieversorgung von Russland verringern. Die mutmassliche neue Mehrheitskoalition hat noch keinen abschliessenden Beschluss zu den Folgerungen aus der Konsultativabstimmung gefällt. Eine zweite Abstimmung könnte in zwei Jahren stattfinden, wenn die Neubaukosten bekannt seien, verlautete aus ihren Kreisen.

Frankreich: Fessenheim soll Ende 2016 vom Netz

Fessenheim, das älteste Kernkraftwerk Frankreichs wird Ende 2016 endgültig stillgelegt. Dies hat Frankreichs Präsident François Hollande Mitte September 2012 angekündigt. Die Stilllegung werde unter Gewährung der Versorgungssicherheit in der Region, der Renaturierung des Standorts und dem Erhalt aller Arbeitsplätze erfolgen, versicherte Hollande. Er wiederholte, dass bis 2025 der Anteil der Kernenergie am französischen Strommix von derzeit 75% auf 50% verringert werde. Gleichzeitig werde die höchstmögliche Sicherheit der in Betrieb stehenden Anlagen gewährleistet.

Die «Kernpunkte» können Sie auch als elektronischen Newsletter unter www.nuklearforum.ch bestellen.